

Abonnementspreis: In ganzem deutschen Reich: ... 18 Mark. ...

Dresdner Journal.

Insertionsannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 22. Mai. Mit Allerhöchster Genehmigung ist der Privatdocent Dr. phil. Anton Ed- jardi in Leipzig zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Dresden, 23. Mai. Se. Majestät der König haben dem Lehrer Carl August Schulz in Falken- hain das Albrechtskreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst ge- ruht, dem ersten Vorsteher des Börsenvereins deutscher Buchhändler Verlagsbuchhändler Ernst in Berlin das Ritterkreuz 1. Classe vom Albrechtsorden zu ver- leihen.

Bekanntmachung.

die Anleihe der Stadt Wurzen betr. Dem Stadtrathe zu Wurzen ist zu der im Ein- verständniß mit dem Stadtvorstande beschlossenen anderweitigen Anleihe im Betrage von

Drei Hundert Tausend Mark (300 000 M.)

gegen Ausgabe von, auf den Inhaber lautenden und planmäßig anzulosehenden, bis dahin aber mit Vier (4) vom Hundert zu verzinsenden Schuldscheinen, nach Maßgabe des vorgelegten Anleiheplanes, sowie der Schuldscheine nebst Zinssteinen und Zinscheinen die Genehmigung erteilt worden.

Dresden, am 19. Mai 1882.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen. v. Rosig-Wallwitz. v. Könnrich. Rändler.

Bekanntmachung.

die Prüfung der Apothekergehilfen betreffend. Bei der hieselbst errichteten Prüfungsbehörde für Apothekergehilfen wird die nächste Prüfung

den 27. Juni d. J.

beginnen. Gesuche um Zulassung zu derselben, denen die in der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 15. November 1876, § 3, 1-3 vorgeschriebenen Nach- weise beigefügt sein müssen, sind spätestens bis

zum 15. Juni d. J.

von dem betreffenden Lehrherrn bei der Kanzlei der Königlich Preussischen Hauptmannschaft einzureichen.

Dresden, den 23. Mai 1882.

Königliche Preussische Hauptmannschaft von Einsiedel. Häbler.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 26. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die amtliche „Wiener Zeitung“ publicirt ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Beau, mit welchem dessen Bitte um Enthebung von dem Pariser Botschafterposten und Ueber- nahme in den Ruhestand genehmigt und demselben

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

K. Hoftheater. — Altstadt. — Donnerstag, den 25. Mai. Gestirte Frau Schöller als Margarethe in Sonnab's gleichnamiger Oper. In gleicher Weise, wie als Valentine bekundete ihre Leistung in gesang- licher Ausführung, und im Spiel ein entschieden dramatisches Talent, dem nur eine künstlerisch sicher geleitete Durchbildung fehlt. Frau Schöller's intelli- gente Auffassung, die Innerlichkeit und Wahrheit ihrer Empfindung kamen in dieser Partie öfter zu einem vor- züglich gelungenen, unmittelbar wirkenden und fesseln- den Ausdruck (z. B. im Liebesduett), und sehr gewinnend unterstützt durch sympathischen Klang der Stimme in der Mittelstimmigkeit und bescheidenes Pianissimo. Das Vibrato der Stimme und öftere zu verschleierte Verbinden der Töne trat viel weniger hervor: ein Beweis, daß die Befreiung dieser Manieren leicht sein wird; minder leicht vielleicht die einer gepreßten Loosbildung in der tieferen Lage. Die Intonation zeigte sich dies Mal bisweilen schwankend. Am wenigsten genigte die Wiedergabe der Arie am Schlußacten, die auch zu langam genommen wurde. Nur durch den Ausdruck mädchenhafter Länderei und wahrer kindlicher Freude über das Schmückeln kann die triviale Auffassung und Gestaltung Sonnab's in dieser Scene die mögliche Berechtigung empfangen. Die Scene am Spinnrade — Anfang des dritten Actes, dessen erste beiden Scenen in Margarethen's Zimmer spielen müssen — war ge- schrieben; aber ohne das „verlassene“ Gretchen fehlt für

in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für die her- vorragenden Dienste, welche er dem Kaiser, dem kaiserlichen Hause und dem Staate geleistet, die vollste Anerkennung und der Dank des Kaisers ausgesprochen wird.

Buda-Pest, Donnerstag, 25. Mai. (Tel. d. B. V.) Das Unterhaus berathete heute die General- debatte über die Bedeutung des Pacifications- credits.

Paris, Donnerstag, 25. Mai. (Tel. d. B. V.) Der Bis von Tunis soll am 14. Juli zu kurzem Besuche des Präsidenten und unserer Stadt hier eintreffen.

Die französische und die englische Regierung sind dahin übereingekommen, die übrigen Mächte zur Berufung einer Botschafterconferenz in Kon- stantinopel einzuladen, welche die Situation in Aegypten regeln soll.

Paris, Donnerstag, 25. Mai, Abends. (Tel. d. B. V.) Die Meldung einiger Journale, daß die Mächte eine Intervention der türkischen Armee in Aegypten beschließen hätten, wird von der „Agence Havas“ als mindestens verfrüht bezeichnet.

London, Donnerstag, 25. Mai, Abends. (Tel. d. B. V.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erfolgte zunächst die Beantwortung einiger Inter- pellationen.

Bourke richtet an den Unterstaatssecretär Dilke die Frage, ob dieser noch versichern könne, daß die von England und Frankreich vereinbarte Politik in Betreff Aegyptens die Zustimmung der Großmächte und der Pforte haben werde, ob die Entsendung der Flottenabtheilung nach Aegypten von den Groß- mächten und der Pforte gebilligt werde; ob Frankreich die Entsendung türkischer Truppen nach Aegypten be- anstandet habe und aus welchen Gründen? — Dilke antwortet, er würde die Anfrage Bourke's als Ver- treter der auswärtigen Politik der vorigen Regierung gern vollständig beantworten, aber die Beantwortung der zweiten und dritten Frage sei mit dem Staats- interesse unvertäglich. In Betreff der ersten Frage erkläre er, daß beide Regierungen fortwährend zu glauben, daß die von ihnen für zukünftige Eventualitäten vereinbarte Politik die Zustimmung der Großmächte und der Pforte erhalten werde. — Auf eine Anfrage von Northcote antwortet Gladstone, das Haus werde sich morgen bis Donnerstag vertagen. — Zu der soeben fortgesetzten Debatte über die irische Zwangs- bill nimmt Barnell das Wort und erklärt, die geistige Rede Dillon's sei mißverstanden worden. Es sei nicht die Absicht Dillon's gewesen, die Anwendung illegaler Gewalt bis zur Regelung der Bodenfrage zu empfehlen. Barnell betrachtet die Regelung der Pach- rüchstandsfrage als wichtig im Interesse des Irlands in Irland und bedauert, daß die Regierung nicht dabei stehen geblieben sei, denn er fürchte, die Zwangsbill werde den geheimen Gesellschaften in die Hände arbei- ten. Barnell beschwört die Regierung, von der Zwangsbill noch abzusehen, und die Thüre der Ver- söhnung mit der großen Masse des irischen Volkes nicht zu schließen.

Das Unterhaus lehnte im Verlaufe der Sitzung den Antrag Cowen's, welcher sich gegen die Be- schränkung des freien Ausdrucks der öffentlichen Meinung in Irland richtet, mit 344 gegen 47 Stimmen ab und begann die Specialdebatte über die Zwangsbill, welche schließlich auf morgen ver- tagt wurde.

Konstantinopel, Freitag, 26. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Marquis v. Roailles und Lord Dufferin machten der Pforte als Antwort

auf deren Rundschreiben vom 17. d. Mts. eine identische Mittheilung, indem sie erklärten, Frank- reich und England beabsichtigten nicht, die Rechte des Sultans durch eine militärische Expedition in Aegypten zu misachten. Wenn es nöthig sein würde, an eine souveräne Autorität zu recurriren, werde man sich an die Pforte wenden. Bisher seien jedoch die Rechte des Sultans nicht in Frage gekommen und demnach die Intervention der Pforte nicht nöthig gewesen. Eventuell werde die Pforte zur Mitwirkung aufgefordert werden. England und Frankreich hofften damit das im Rundschrei- ben vom 17. d. Mts. angebotene Mißverständnis zu beseitigen.

Die Pforte hat dem Antrage Barrore unter der Bedingung zugestimmt, daß die Vollmachten der Donaucommission verlängert und der Dele- girte Bulgariens durch Vermittelung der Pforte ernannt wird.

Die aus Aegypten verbannten 42 tscherkessischen Offiziere sind hier eingetroffen. Sie werden in Ca- seren internirt und ihrem Range gemäß be- handelt.

Wigo, Freitag, 26. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern ist hier in der Moskauer Bor- stadt in Schier's Parquetfabrik ein Feuer aus- gebrochen, welches über 40 Häuser im Werthe von 1/2 Million Rubel einäscherte. Die meisten russi- schen Assuranzgesellschaften sind an dem Schaden theilhaftig.

Dran, Donnerstag, 25. Mai, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die feindlichen Tribus haben sich infolge Mangels an Lebensmitteln nach Südwesten zurück- gezogen. Von Anema soll 150 Kilometer westlich von der Dase Signis lagern. Si Eliman sich nach Tafilalet zurückgezogen haben.

Kairo, Freitag, 26. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Consuln von Frankreich und Eng- land überreichten gestern dem Conseilpräsidenten offiziell die Note, in welcher die zeitweilige Ent- fernung Krabi Bey's unter Beibehaltung seines Ranges und seiner Einkünfte, die Entsendung Ali's und Abdallah's nach dem Innern unter Be- behaltung ihres Ranges und ihrer Einkünfte, wie die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums verlangt wird. Die Note sagt hinzu, Frankreich und England wünschten die Aufrechterhaltung des status quo unter Autorität des Khedives und würden ihren Einfluß dahin geltend machen, daß der Khedive eine allgemeine Amnestie gewähre.

Dresden, 26. Mai.

Für Oesterreich war gestern ein bedeutungsvoller Tag. Im Herrenhause wurde, wie wir bereits in der gestrigen Nummer unter „Tagesgeschichte“ meldeten, mit einer Majorität von 15 Stimmen, nämlich mit 68 gegen 53 Stimmen, der Antrag der Minorität des Ausschusses auf Uebergang zur Tagesordnung abge- lehnt und das Eingehen in die Specialdebatte über die Wahlreform beschlossen, nach kurzer Specialdebatte aber die Vorlage in zweiter und dritter Lesung ange- nommen. Die Debatte war lebhafter wie je, und noch schroffer wie bei den Abgeordneten bezogenen sich in dem hohen Hause die Gegensätze. Allein das Ergeb- niß der Debatte, an welcher sich die hervorragendsten Staatsmänner Oesterreich's beteiligten, war die An- nahme der Wahlreform und damit die Schaffung einer neuen Grundlage für das parlamentarische Leben und die Stellung der Parteien. Für uns erscheint es mög- lich, in dem durch die Wahlreform hervorgerufenen

kleinen Theatern minder genau nehmen darf als bei einem wirklichen Kunstinstitut.

Besonders Hr. Bauer und Hr. Hagen haben Veranlassung, sich diese Bemerkungen zu Herzen zu nehmen. In der Rolle Strigow löst sich mangelhaf- tes Lernen nicht mit Strudelwüthiger Ungeniertheit ver- decken. Der Loisl aber muß durchaus als ein frischer Barock gespielt werden, der genau weiß, was er will, und nicht wie ein halb drohiger, halb geistig unzuläng- licher Naturbursche hin- und hertrippelt.

Hr. Beckmann zeigte in der Gastrolle für das Randl wie schon in voriger Partie viel Naturell und lebhaftes Empfinden, markirte auch die Länderei und Redeweise recht treffend. Doch für das poetische Ge- sammtbild fand sie nicht die wirksamen Farben. C. B.

Am Ufer der Mulde.

Novelle von D. Engelke.

(Fortsetzung.)

Meta schwieg betroffen. Sie wußte, daß Wilhelm Krndt schon vor Tagesanbruch auf dem diesseitigen Ufer sich befand. Aber sie dachte daran, daß er nach des Berggraths Mittheilung den Weg zur Ueber- fahrt eingeschlagen, die um jene Zeit noch passirbar gewesen. So fand zu hoffen, daß er zu Hause ange- kommen. Aber bei Klüdem überfiel das Mädchen eine gewaltige innere Angst. Wilhelm Krndt kannte Rahm's Sinnesänderung nicht, es war Ehrensache, sich pünktlich zu stellen, dazu die Ergebnisse der ver- gangenen Nacht, die Zusammenkunft mit dem Wanne, den er glänzend hatte, der ihn zu Boden geworfen, ber ihn nachher großmüthig entlassen. Noch zu

heute von der Wiener Presse mit Erbitterung weiter geführten Streit für oder wider Partei zu erweisen. Und erscheint die ganze Debatte vielmehr lehrreich für die Beurtheilung der von den unsrigen weit ver- schiedenen, in unserem österröichischen Nachbarstaate herr- schenden Anschauungen. In der Debatte im Her- renhause leben wir z. B. die alte Idee der Ständevertretung wieder aufzuwachen, welche an- scheinend durch die französische Revolution beseitigt wurde, dennoch aber auch bei uns unter dem Namen einer Vertretung der Klasseninteressen in an- derer Gestalt wieder aufwachte. Anlässlich der Aus- dehnung des Wahlrechts auf die „Fünfguldenmänner“ proclamirte Ritter v. Schmerling offen das Princip der Interessenvvertretung indem er sagte: „Dahin sich unsere Gesellschaftsverhältnisse berart gestaltet, daß ein weiterer Stand hinzutreten ist, der auch nach einer Vertretung seiner Interessen verlangt, dann muß man eine vierte Interessengruppe in das Wahlrecht ein- fügen“. Auch Fürst Carolos Auerberg vertrat diesen Gedanken, indem er eine Interessenvvertretung des Großgrundbesitzes beanpruchte. „Der Großgrund- besitz“, sagte er, „ist nach den Intentionen der bis- herigen Wahlordnung dazu ausersehen, als historischer Repräsentant der ehemaligen Landstände ins politische Leben hinauszutreten“. Der Fürst war der Ansicht, daß es sich hier um eine erhöhte Berücksichtigung einer vor Allem den österröichischen Traditionen treu er- gebenen Körperschaft handle und daß es von emi- nenter Bedeutung sei, sich auf geschlossene Interessengruppen zu stützen. Die Wiener liberalen Organe vertheilten ihre Entrüstung über derartige „mittelalter- liche“ Ideen nicht, allein vom conservativen Stand- punkt aus wird man zugeben, daß denselben eine gewisse Berechtigung innewohnt. Man hat nach der französischen Revolution vielfach allzu leichten Perzons alte gute, auf dem Princip der Interessenvvertretung beruhende Einrichtungen, wie Jürten und Junungen, anstatt dieselben zu reformiren, völlig beseitigt, und heute greift man wieder zu denselben jurist. Auch die Interessenvvertretung des in Böhmern wesentlich das deutsch-österröichische Element repräsentirenden Groß- grundbesitzes, hat ihre Berechtigung; insbesondere aber sollte man die Wünsche nach einer Vertretung der Interessen in einem Staate nicht unberücksichtigt lassen, der vermöge seiner Entstehung und Zusammenfassung keine Rücksicht hat, durch die modernen Revolutions- bestrebungen die Grundlagen seines Bestandes verliert zu sehen.

Die bedeutungsvolle Rede des Fürsten Carolos Auerberg enthielt verschiedene gegen die Regierung gerichtete Angriffe, welche der Ministerpräsident Graf Taaffe in maßvoller Weise beantwortete und zugleich seine Stellung zur Wahlreform motivirte. Er schilderte die Mißstände der gegenwärtigen Wahlordnung und ver- wies darauf, daß sie in der Regel zur Wahlenthaltung jener Partei führe, welche im Vorhinein dazu verur- theilt ist, ohne Erfolg aus dem Wahlkampfe herort- zugehen. Die Wahlenthaltung, meinte der Minister, sei im constitutionellen Leben eine höchst bedenkliche Erscheinung. Dieser Bemerkung kann Niemand wider- sprechen. Eine Wahlordnung, bei der nur eine Partei wählt und die andere auf das bloße Nachsehen an- gewiesen ist, kann auf keine Sympathien zählen und die Verfassungspartei des böhmischen Großgrundbesitzes, welche bei der letzten Wahl Abstinenz zu treiben ge- nöthigt war, lieferte ein wirksameres Argument für eine Reform der Wahlordnung, als alle Reden von der rechten Seite des Hauses. Graf Taaffe trat neuerlich dem Vorwurfe entgegen, als würde er nur die Beischlüsse des Exekutivcomites auszuführen haben. Wohl aber habe er stets Verzicht mit den Parteien und Fühlung mit der Majorität, was wohl besser wäre, als die Inspirationen von einem Parteiführer

rechter Zeit dachte sie daran, den Vorfall der Frem- den zu verschweigen, um deren Freude über die Wei- legung des Ehrenhandels nicht zu stören.

Es war inzwischen acht Uhr geworden und die beiden Mädchen gingen nach Hause, um sich schlief zu legen. Auch die Bergleute mit Frauen und Kindern verließen zu gleichem Zwecke die Höfen. Man wußte zwar nicht, was aus dem Feste am Nach- mittage werden würde, denn das Wasser war noch immer im Steigen begriffen, aber der Gottesdienst auf dem Stein angeflusst der brauenden Fluthen war nun erst recht geboten. Nach und nach verlam- melte sich die Menge an der Grube. Endlich waren Alle beisammen, nur der Berggrath fehlte noch. Und als sie so standen und ihn erwarteten, da begannen die Glocken zu läuten. Ein leiser Hauch trug zunächst einzelne Löhne aus den Dörfern in der Rue zum Bergwerk hinauf, andere Glocken aus anderen Dörfern mischten sich in die Klänge, und bald wogte in voller Harmonie das zur Anbacht rufende Geläute durch das Thal und durch die Berge. In diesem Augen- blicke erschien auch der Berggrath. Der Herrscher und die Beamten, denen sich die Honoratioren der Stadt, unter ihnen der Gerichtsamman und der Bürger- meister, angeschlossen, traten dem Berggrath entgegen. Hinterer war in vollem Dienstanzuge, seine hohe ge- waltige Gestalt überragte die Andern um Kopf-länge, auf seinem Gesicht lagerte wie immer tiefer Ernst und die gemohnte Strenge, heute aber außerdem eine fast krankhafte Blässe. Der Rentant begrüßte ihn mit kurzer Ansprache und hieß ihn am ersten Johannis- feste seitens des Bergwerks willkommen. Ohne eine Miene zu verziehen, aber mit lauter weitgeschallender

entgegennehmen zu müssen. Mit größtem Nachdruck verteidigte auch Graf Lasalle die Ausdehnung des Wahlrechts auf die fünfjährigen Männer und besprach auch die Genesung des Compromisses. Da Fürst Carlos Auersperg die Bemerkung machte, nach den telegraphischen Unterhandlungen über das Compromiss und den Sinn der Erklärung, welche den Eintritt der Thronrede bedenklich habe, habe ihn die Thronrede in Erstaunen gesetzt, so räumte der Ministerpräsident einen Befehl mit dem Fürsten Auersperg wohl willig ein, bemerkte jedoch, daß über das Compromiss mündlich und nicht telegraphisch unterhandelt worden ist, und daß der Inhalt der Thronrede Riemandem vorher communicirt worden könne. Die ruhigen und leidenschaftlichen Erklärungen des Ministers erzielten dies Mal eine umso größere Wirkung, sagt das „Fremdenblatt“, als die Gemüther auf beiden Seiten des Hauses sichtlich in ungewöhnliche Aufregung gerathen waren, und die Debatte in eine Polemik umgewandelt wurde, welche das Schwergewicht und den Angriff auf die Regierung und die Gegenpartei verlegte. Innerhalb des Rahmens des Gesetzes sollen alle Parteien, die im Lande bestehen, ihren Wünschen Ausdruck zu lassen die Möglichkeit erhalten; und diesen Endzweck strebe er mit der Wahlreform an. Mit diesen Worten schloß der Ministerpräsident seine Rede, und gewiß ist es dem Reichsrath weit zuträglicher, wenn alle Parteien ihre Ansichten auf dem Boden des Parlaments entwickeln und vertreten können, als wenn solche außerhalb desselben nach Stellung ringen. Eine Abstimmpolitik im Großen oder im Kleinen wird wohl in Oesterreich nie mehr betrieben werden. Diese Erregung hat sich aus allen Stürmen des Augenblicks für alle Zukunft gelichtet.

Die Stellung des österreichischen Cabinets ist angegriffen der ihm vorliegenden Aufgabe eine ungemein schwierige und verwickelte. Aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten wird man mit Befriedigung entnehmen, daß er einer streng constitutionellen Regierung treu bleiben und Fühlung mit den Parteien behalten will und daß er innerhalb des Rahmens des Gesetzes den Wünschen der verschiedenen im Lande bestehenden Parteien gerecht werden zu wollen erklärte. Der Minister fand, daß der Gegenstand über die Wahlreform auch der Ministriät Gelegenheit gebe, zu ihrem Rechte zu gelangen, und empfahl von diesem Gesichtspunkte aus die Vorlage. Man kann nur wünschen, daß die nunmehr erfolgte Erweiterung des Wahlrechts Oesterreich zum Theile gereicht!

**Tagesgeschichte.**

**Berlin, 25. Mai.** Die Besichtigungen der Gardeinfanterietruppen durch Sr. Majestät den Kaiser haben am heutigen Vormittage ihr Ende erreicht. Wie das 1. Garderegiment zu Fuß das erste war, welches dem obersten Kriegsherrn in diesem Frühjahr vorgeführt wurde, so war es heute auch das letzte, welches im Brigadöverbande zur Inspicirung gelangte. Die Inspicirung, welche Sr. Majestät in Begleitung des heute früh aus St. Petersburg eingetroffenen Fürsten Alexander von Bulgarien vornahm, kann als das glänzendste militärische Schauspiel in diesem Jahre bezeichnet werden. — Der Fürstbischof von Breslau verläßt Berlin morgen früh mit dem 9 Uhr-Zuge; um 4 1/2 Uhr wird er noch in St. Hedwig's leben. Heute früh ist auch der neue Propst, Dr. Ahmann, hier zu einem kurzen Aufenthalt eingetroffen; wie die „Germ.“ hört, kann die Einführung erst nach Pfingsten stattfinden. — Nachdem die Berlin-anhaltische Eisenbahn durch das Gesetz vom 13. Mai d. J. für den Staat erworben worden, ist durch k. k. Erlaß vom 21. d. M. für die Verwaltung dieses Unternehmens ein schließlich der zu dem oberläufigen Eisenbahnunternehmen gehörenden Strecke Köhlert-Hallenberg unter der Firma „k. k. Direction der Berlin-anhaltischen Eisenbahn“ zum 1. Juli a. eine unmittelbare, von dem Arbeitsministerium ressortirende Behörde mit dem Sitz in Berlin errichtet worden. Derselben sind in Angelegenheiten der ihr übertragenen Geschäfte alle Rechte und Pflichten einer öffentlichen Behörde beigelegt worden. — Hinsichtlich der Ursprungszeugnisse für die Einfuhr nach Spanien treten zufolge amtlicher Bekanntmachung mit dem 1. Juni d. J. insofern neue Bestimmungen ein, als solche Zeugnisse künftig nur für folgende Artikel beizubringen sind: Glas, Krystall, feines Thongeschirre, Steinzeug und Porzellan, Eisen und sonstige Metalle mit Ausnahme der Maschinen, Porzellan, Stearin, Wollrath, Wachs, roth und verarbeitete, Parfümerien und Essenzen, rohe

Wolle und Seide, Seipsinthe und Gewebe aller Arten, Papier, gerärbte und leichere Felle, Schupwerk, Piano's, Buchdruck mit Ausnahme von Buchstücken und Buchwachsdruck, Polimentarbeiten aller Art, Thee, Zucker, Hüte und Hülsen. Das Ursprungszeugniß muß von einer einheimischen Behörde ausgestellt und von dem spanischen Consul beglaubigt sein. Diese Beglaubigung erfolgt gebühren- und kostenfrei.

**München, 24. Mai.** Das „Amtsblatt für die Erzdiocese München und Freising“ enthält folgende Mittheilung über einen erzbischöflichen Protest gegen „sacriliegische Pontificalhandlungen des Joseph Hubert Reinkens“. „Infolge speciellen Auftrages Seiner Erzbiöschöflichen Excellenz hat das Ordinariat des Erzbiöthums München und Freising am 14. d. M. bezüglich der beabsichtigten sacriliegischen Pontificalhandlungen des Joseph Hubert Reinkens in der Hauptstadt und Residenzstadt München bei dem k. k. Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schulangelegenheiten Verwahrung eingelegt.“ Mit dem hier in Frage stehenden Pontificalhandlungen sind Firmung und Communion gemeint, welche Bischof Reinkens im Laufe des nächsten Monats in der hiesigen altkatholischen Gemeinde und zwar in der dieser vom Stadtmagistrate eingeäumten St. Nikolaikirche vornehmen wird. Unseres Wissens, bemerkt hierzu das „Frankf. Journal“, sind derartige Proteste des Erzbiöschöflichen bereits früher, seitdem eben Bischof Reinkens zum bezeichneten Zwecke hierher kam, erhoben worden, dieselben wurden aber jedes Mal vom Cultusministerium ad acta gelegt und ohne Erwiderung gelassen.

**Wien, 25. Mai.** Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat heute seine letzte Sitzung in diesem Sessionabschnitte abgehalten. Dieselbe wurde mit der Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen aus erfüllt. Der Gegenstand, betreffend die Bewilligung zur Aufnahme eines Vorlebenslehens für die österreichische Gesellschaft vom rothen Kreuz wurde als dringlich behandelt und sofort einstimmig in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben. Dasselbe Gesetz gesteht die Contabirung eines unergänzlichen Vorlebenslehens im Nominalbetrage von 6 Millionen fl. in der Art, daß Theilhaberschreibungen auf Ueberbringer, jedoch nicht unter 10 fl., ausgegeben und bei der Rückzahlung mit Prämienverlustungen verbunden werden dürfen. Der Zweck des Gesetzes ist die Centralisation der Action der Gesellschaft des rothen Kreuzes und wird diese letztgenannte Gesellschaft selbst auf eine sichere Grundlage gestellt. Schließlich wurde ein Antrag des Abg. Tomaszewski, betreffend eine authentische Interpretation des Preussengesetzes bezüglich der Immunität wahrheitsgetreuer Berichte über die Reichsrathsverhandlungen dem Straßburger Ausschusse überwiesen. — Die heutigen Blätter befechtigen die Richtung von der Verjüngung des Grafen Beust in den Ruhestand unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand. Sein Besuch wurde vom Kaiser in laudabiler Weise bewilligt. Die „N. fr. Pr.“ widmet dem gelehrten Staatsmann folgende Worte: „Graf Beust tritt wohl damit definitiv aus dem politischen Leben Oesterreichs, in welchem er durch viele Jahre eine hervorragende und einschneidende Rolle gespielt hat, zurück. Als im Jahre 1866 der damalige sächsische Premierminister die Leitung der Geschäfte der Monarchie übernahm, fiel ihm die gewiß nicht beneidenswerthe Aufgabe zu, das Ansehen des infolge seiner Niederlage vollständig geschwunden und gedemüthigten Reiches zu heben, das Vertrauen der Bevölkerung neuerdings zu heben und die Stellung der Monarchie dem Ausland gegenüber zu kräftigen. Dr. v. Beust erkannte sehr bald, daß es hierzu vor Allem der Herstellung geordneter Zustände im Innern bedürfte. Vom Kaiser mit einer ungeheuren Machtvollkommenheit ausgestattet, ging der neue österreichische Ministerpräsident mit eigener Energie daran, jene Hindernisse hinwegzuräumen, welche der Entwicklung und Fortschritt verfassungsmäßiger Zustände in Oesterreich im Wege standen. Die Außenanordnung mit Ungarn war eine der ersten Vorbedingungen hierzu. Dr. v. Beust gebührte das Verdienst, dieses Ziel in kurzer Zeit erreicht und das neue staatsrechtliche Verhältnis der Monarchie mit begründet zu haben. In der auswärtigen Politik bewährte sich Beust, von der Monarchie Alles fernzuhalten, was auf deren innere Wordergeart störend einwirken könnte. Ihn gebührt auch das Verdienst, und das muß dankbar anerkannt werden, die erste Anregung zu der Annäherung an Deutschland gegeben und so das Fundament zu dem jetzigen deutsch-österreichischen Bündnisse gelegt zu haben. Diese Annäherung wurde zuerst vor dem deutsch-französischen Kriege durch die Romantentgeg-

nung in Cos versucht, jedoch erst im Jahre 1870 verwirklicht. Der Name des Grafen Beust wird in der Geschichte Oesterreichs stets mit Ruhm und Ehre genannt werden, und wir wollen hoffen, daß er als Mitglied des Reichsraths noch häufig in der Lage kommen werde, den Leitern der Geschäfte der Monarchie mit jenem erleuchteten Rathe beizustehen.“ — Feldmarschalllieutenant Baron Jovanovic berichtet unter dem 24. d. M.: Um die Kriwojsche erneuert von dem im uferlichen Theile derselben auftauchenden Insurgenten zu jähern, begann die 47. Infanterietruppendivision, unterstützt von Abtheilungen der 44. Infanterietruppendivision, welche den Orien und den Baci-Jub besetzten, am 20. Mai abends eine Streifung gegen die Biela-Gora, wobei auf der Baga 15 Insurgenten vertrieben wurden. Inzwischen ist am 21. d. M. aus Cetinje die Mittheilung eingelangt, daß in der Nacht auf den 21. die Insurgenten aus der Kriwojsche, aus Sebenice und Ubit, in der Nacht zum 22. auch jene von Orachovac nach Montenegro übertraten, dort entwaffnet und nach Niksic abgeführt worden seien. Am 22. d. sollen auch die Jabraner und Krugovianer Insurgenten nach Montenegro übergetreten und in gleicher Weise behandelt worden sein. Näheres sowie die Bestätigung seitens der Divisionscommandanten schlen; es werden daher die bezugnehmen Streifungen noch fortgesetzt.

**Paris, 25. Mai.** Mehr als zwanzig Ausschüsse hatten sich gestern im Palais Bourbon vereinigt, über deren Verhandlungen wir in Kürze Einiges berichten. Die Commission für die Organisation der Civil- und Militärverwaltung in Tunisien zeigte sich im Allgemeinen dem Projecte günstig, aber es machte sich auch eine starke Minorität geltend. Rangin von der Linken und Delofoffe von der Rechten verlangen die Räumung der Regentenschaft. Man einigte sich vorläufig nur darüber, vor Fassung eines definitiven Beschlusses die Ansichten der Regierung zu hören. Die Commission für die Abschaffung des Concordats hat verschiedene Vorschläge Paul Berr's angenommen, welche die Stroten betreffen, die gegen die Mitglieder des Clerus angewendet werden sollen, als: Entziehung des Gehalts der Bischöfe bis auf die Dauer eines Jahres, Verjüngung, Rückhaltung der Bezüge und Amtsausübung dem übrigen Clerus gegenüber. Die Budgetcommission hat die Directorien der vier vom Staate unterstützten Theater: Boucortel, Perrie, Garvalho und de La Rouanet einvernommen und die beantragten Subventionen votirt. Die Commission für die Gemeindeform nahm die Erläuterungen entgegen, welche der Minister des Innern zur Begründung jenes Projectes zur Kenntniß zu bringen für nöthig erachtete. Er bemerkte, daß die Regierung, indem sie zu der fraglichen Reform die Initiative ergreift, ihrem Programm und den Wünschen des Landes gemäß gehandelt habe. Er bestand besonders auf den Bestimmungen, welche den Permanentcommissions der Generalräthe die Aufsicht über die Gemeinden zuheilen. Der Präfect werde dadurch keineswegs seines Ueberwachungsrechtes beraubt. Man müsse das Land an das politische Leben gewöhnen, und es sei gut, die Sorge für die Localinteressen den Bauhöpferchaften anzuvertrauen. — In den Reihen der republikanischen Mehrheit bedauert man, daß die Freizinet nicht in die Debatte eingetreten sei. Man geht der Befürchtung Raum, daß dieses Schweigen die Homogenität des Cabinets in Frage stellen und die von den Gambettisten und den Radicals der Clemenceux'schen und Ledroy'schen Gruppe gewünschte Spaltung unter den Ministern zum Ausdruck kommen könnte. Man sagte, daß die von dem Finanzminister gegenüber den Decentralisationsplänen des Ministers des Innern angenommene Haltung viel zum Ausfall des vorgeschrittenen Botens beigetragen habe. Von Say ist nämlich ein entschiedener Gegner der Gambett'schen Projecte, die er im Ministerath lebhaft bekämpft hat. Dieser Umstand habe eine Anzahl von Deputirten bewogen, persönlich für Leon Say zu stimmen. Die Affaire Leon Say gab auch zu einer Herausforderung zwischen zwei hohen Staatsfunctionären Veranlassung. Der bonapartistische Clairon machte sich das Vergnügen, Entwürfen über eine angebliche Beteiligung des Präsidenten der Budgetcommission, Wilson, an der Veröffentlichung der von der intrantischen „Vantenne“ gegen Leon Say gerichteten scandalösen Angriffe zu bringen, die in den parlamentarischen Kreisen das höchste Aufsehen erregt haben. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, und bei einem Wortstreit, der in den Couloirs des Pa-

lais Bourbon stattgefunden, soll der Privatsecretär Wilson's die Richtigkeit der Behauptungen des Clairon zugestanden haben. Daraufhin schickte Ballain, Director im Finanzministerium, und Dreyfus, der Privatsecretär Wilson's, einander die Fingern. Das Duell hat im Waldchen von Meudon bei Paris stattgefunden. Als Waffe wurde der Degen gewählt. Beim vierten Gange wurden beide Gegner gleichzeitig und zwar Dreyfus unter der linken Achselhöhle und Ballain am rechten Vorderarme verwundet.

**London, 24. Mai.** Der „Daily Telegraph“ bringt folgende Enthüllungen: „Wir erfahren, daß Mittheilungen höchst erster Natur, die das Leben mehr als eines gegenwärtig in London weilenden wohlbekannteren Politikers betreffen, sich in den Händen der Behörden befinden und daß in den letzten 2 oder 3 Tagen verdoppelte Wachsamkeit seitens der Polizei nöthig war. Aus einschneidenden Gründen enthalten wir uns der Veröffentlichung der Namen der bedrohten Persönlichkeiten, allein die vorhandene Gefahr ist nicht abzuwenden weniger eine wirkliche. Mittlerweile wird die Wohnung eines jeden Ministers der Krone in London in diesem Augenblicke von der Polizei sorgfältig bewacht und die Minister selber werden nach und von dem Parlament von Constablen in Civil begleitet, so daß nicht gesagt werden kann, daß irgend eine Vorsichtsmaßregel vernachlässigt worden ist.“

**St. Petersburg, 25. Mai.** (Tel.) Das „Journal de St. Petersbourg“ findet die Behauptung der „Republique française“ höchst seltsam, daß die ägyptische Frage außerhalb der Competenz des europäischen Congresses stehe und daß seit dem Berliner Congreß die Controle bezüglich Kegyptens offiziell Frankreich und England vorbehalten worden sei; was Frankreich zur ausdrücklichen Bedingung für seine Teilnahme am Congreß gemacht habe. Eine derartige Behauptung des Organs eines ehemaligen Ministers des Auswärtigen, sagt das „Journal de St. Petersbourg“ hinzu, könne nur überraschen.

**Konstantinopel, 25. Mai.** (Tel.) Das Gerücht, wonach Graf Corti dem Sultan wichtige Vorschläge in Betreff Kegyptens gemacht habe, wird als unrichtig bezeichnet. Italien wird nicht getrennt von Deutschland, Oesterreich Ungarn und Rußland vorgehen.

**Kairo, 25. Mai.** Depeschen, welche Londoner Blättern von hier zugehen, melden ganz bestimmt, Arabi Bey werde durch türkische Emirsare zum Viberstand ernannt. Da die europäischen Controlleure ihm den Credit für Rüstungen verweigerten, wurden ihm von der Reichsverwaltung bedeutende Summen zur Verfügung gestellt.

**Dresdner Nachrichten**

— Dem k. k. Postleutnant Gebr. Bernhardt (Wohlmagazin) wurde gestern die hohe Ehre zu Theil, Ihre Majestät die Königin von 11 bis 12 Uhr in ihrem Geschoß zu sehen. Allerhöchstdieselbe hat das Magazin in allen Theilen besichtigt und auch mehrere Einkäufe zu bewerkstelligen geruht. — Aus dem Polizeibericht. Am 23. d. M. hat der Kaiserliche Fiskus in der von ihm geführten Droßke Nr. 370 ein werthvolles Opernglas gefunden und dasselbe vortheilhaft in die B. h. h. abgeliefert. — Auf Verlangen einer ihm gänzlich unbekanntem Fremdenperson, welche vorgegeben, sie diene bei der betreffenden Herrschaft und habe ihren Schlüssel zum Oeffnen verloren, hat vorgestern Abend ein in der Servorstadt etablirter Schlosser die Vortheilhaft zu einer Parterremwohnung in der Carolastrasse aufgesperrt und sich dann entfernt. Das Wädhchen ist unbehindert in das Quartier gegangen, hat nach Weib gesucht, und da es solches nicht sofort gefunden, eine Haube zurückerst, fand er dasselbe unverhofft und entdeckte sofort den Diebstahl. Auf erstattete Anzeige gelang es am andern Morgen, die Diebin zu ermitteln und sie angeklagt harnichtigen Vergehens ihrer Vergehen zu überführen. — Das Residenztheater bietet für die Pfingstfeiertage ein höchst amüsantes und abwechselndes Repertoire. Am Sonntag, den 1. Feiertag Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen die lustige Selangspoffe „Ranni“ mit der famosen Circusparodie. Abends gelangt neu einstudirt die in der Winterzeit mit so großem Beifall aufgenommene komische Operette „Die Heie nach China“ zur Aufführung, Montag, den 2. Feiertag Nachmittags (halbe Preise) ein Volksstück und Abends „Der lustige Krieg“. Dienstag, den

Stimme dankte der Berggrath mit wenigen Worten. Aber diese genügten, um bei Bornehm und Gering, bei Alt und Jung eine wahre Begeisterung hervorzurufen. Er wies darauf hin, wie der Bergmann sein ganzes Leben hindurch mit der Natur und den Elementen im Kampfe liege, wie das Vertrauen auf Gott allein das Palladium sei, das ihn schütze, wie der heutige Tag noch andere Elemente entsefelt, die Tod und Verderben drohten, wie auch hier Gott allein zu helfen vermöge und wie, wenn der Mensch im Kampfe erliege, dies der Wille des Himmels sei, den den man in Demuth tragen müsse. „Wohl dem“, so schloß der Berggrath seine kurze Rede, „der, wenn die Mode zur ewigen Ruhe ruft, seinen Lebenslauf mit dem Bewußtsein beschließt, voll und ganz seine Pflicht gethan zu haben.“

Der Berggrath trat jetzt an die Menge heran. Hundertstimmiger Jubelruf empfing ihn. Die Bergleute schenkten ihre Klappen, die weißen Tücher rohten ihm zum Gruß. Sein Auge flog ernst und starrer über die Masse, und doch blickten alle mit dem vollsten Vertrauen zu ihm auf. Nur an einem weißen Dirnenhüte bohtete sein Blick für eine Secunde. Sie, die da stand, wußte, warum sein Auge dort verweilte. Inzwischen begann der Zug sich zu ordnen. Aber in demselben Augenblicke, als er sich in Bewegung setzen wollte, da erlöste sich von der Stadt her der Odenruf. Bestürzt blickte Alles auf, stand Alles unbeweglich. Das war kein Festgeläut, das war Sturm! Immer lauter und lauter freistrich Schlag auf Schlag die Feuertrommel, Naht und Bein durchdringend mit ihrem entsetzlichen Hülseruf. „Weg mit der Musik“, rief der Berggrath laut, „hinan auf den

Factorstein!“ Alles stob auseinander, Alles eilte in schnellstem Laufe nach dem Stein. Das Unglück war geschehen, unterhalb der Stadt war der Damm gebrochen, und die weisshäumernden Fluthen füllten jähend und brodelnd in die Aue. Die blühenden Wiesen, die streuenden Getreidefelder waren verschwunden, hier und da ragte nur noch ein Hügel, ein Baum aus dem Wasser hervor, alles Ubrige war ein weiter wogender See, in dessen Mitte der Weg, den die Fluthen sich gewählet, in schmerzlicher Linie sich kennzeichnete.

„Mein Gott“, rief der Wadant, „der Strom stürzt ja gerade auf den Altenhof zu, wenn die Sortenmauern nicht halten, ist der Hof verloren!“ „Er hat seinen Kahn“, beruhigte der Stedemeister, „die Leute können sich retten!“ „Er hat den Kahn nicht da“, rief ein Bergmann dazwischen, „dort liegt er ja am schwarzen Ufer, dort schaukelt er ja, das Wasser hebt ihn bis auf den Rand!“

In Anna's Züge, die todtbleich und lautlos an die zitternde Freundin sich angeschlossen, lehrte einiges Leben zurück. Wenn der Kahn diesseits lag, konnte Wilhelm Arbeit nicht auf dem Altenhof sein, und er war dann außer Gefahr. Dem Gesichte Hilse zu bringen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Das Wasser schoß in so rasender Eile vorbei, daß jedes Boot den stromaufwärts liegenden Hof verfehlen und im Strudel nach der entgegengekehrten Seite fortgerissen werden mußte. Wenn Hilse gewahrt werden sollte, so konnte dies nur von den oberhalb liegenden Dörfern und vielleicht von der Stadt aus geschehen, da der durchgebrochene Strom noch hier aus in gerader

Linie auf den Altenhof zuführte. Aber die Stadt und die Dörfer hatten mit eigener Gefahr zu kämpfen, kein rettender Kahn erschien auf den Wogen. So blieb den Bergleuten nichts übrig, als in stummer Resignation dem Werke der Fortsetzung zuzuschauen. (Fortsetzung folgt.)

**Sanitätswesen.** Bekanntlich sollte der deutsche Kerktag dieses Jahr in Berlin am 30. Juni und 1. Juli abgehalten werden und bei dieser Gelegenheit auch eine Einführung in die allgemeine deutsche Ausfertigung für Hygiene und Rettungswesen stattfinden. Nachdem durch das schwere Brandunglück, welches diese Ausstellung für längere Zeit betreffen, die Eröffnung derselben für das laufende Jahr unmöglich geworden, so zeigt der Gesundheitsausschuß des deutschen Kerkvereins Bundes an, daß der diesjährige Kerktag nicht in Berlin und nicht am 30. Juni stattfinden. Der Ort und Zeit wird in der Juninummer des ärztlichen Vereinsblattes bekannt gemacht werden. — Der österreichische Kerkvereinstag findet am 17. und 18. Juli in Graz statt. — Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege beabsichtigte, seine diesjährige Versammlung ebenfalls in Berlin abzuhalten. Der Ausschluß hat jedoch unter den obwaltenden Verhältnissen einstimmig beschlossen, in diesem Jahre die Vereinstagung ganz ausfallen zu lassen, dieselbe aber im nächsten Jahre in Berlin abzuhalten. — Der internationale hygienische Congreß tritt vom 4. bis 9. September dieses Jahres in Genf zusammen und bietet vielleicht manchem deutschen Hygieniker erwünschte Gelegenheit, mit gleichem Ziele verfolgenden Kollegen zusammenzutreffen.

**Theater.** In Frankfurt a. M. macht der Theaterdirector Riase große Anstrengungen und will besonders die zahlreicheren, Frankfurt im Sommer passirenden Fremden befriedigen. So wird das Repertoire der besetzenden Sommertheater in Frankfurt a. M. neben vielem Anderem (mit den besten Kräften besetzt und in reichlicher und glanzvoller decorativer Ausstattung) enthalten: Einen Wagner'schen, bestehend aus dem „Ring der Nibelungen“ („Höringold“, „Walthere“ u. i. w.), „Rienzi“, „Kiegender Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“. In neuer prächtiger Inszenirung wird eine Reihe klassischer Opern erscheinen, so Mozart's „Don Juan“, „Baubersche“ u. i. w., Weber's „Caryatide“, „Freischütz“, Spohr's „Jesondra“, Gluck's „Orpheus“, Beethoven's „Fidelio“ u. zc. — Wertbeere's Opera werden ferner, gleichfalls in reichem heucheligen Gewande, vertreten sein durch: „Die Fugentoten“, „Robert der Teufel“, „Propheet“, „Arlanerin“, „Nordstern“. — Endlich wird auch den Sommerwerken jüngsten Datums entsprechender Raum gönnt und z. B. Reinhold's „Räthchen von Heilbronn“, Hofmann's „Armin“ u. zc. ins Repertoire aufgenommen werden.

**Elektricität.** Auf Veranlassung des polytechnischen Vereins in München werden in der Zeit vom 21. September bis 12. October d. J. im Glaspalast in München elektrische Versuche in größerem Maßstabe veranstaltet werden, welche dazu dienen sollen, das allgemeine Verständniß für die Erzeugnisse des Lichtes der Elektricität und deren Anwendung im öffentlichen und im Privatleben zu fördern. Öffentlich werden diese nicht nur für München







Dresdner Börse, 26. Mai 1882

Main table of stock prices and exchange rates for Dresden, organized in columns with various categories like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel.

Dresdner Börse, vom 26. Mai. Zinsen und Renten... (Market news and interest rates section)

Berlin, 26. Mai. (Bericht über die Dresdner Börse)... (Berlin market news section)

Neuere Börsen-Nachrichten

Table of recent market news and prices for various commodities and currencies.

Waren- und Geldmarkt

Table of commodity and money market prices, including gold, silver, and various goods.

Waren- und Geldmarkt (continued)

Continuation of commodity and money market prices table.

Menz, Pekrun & Co.

Bankgeschäft mit Wechselkursen, Pragerstrasse 5 A, 1873 Ecke Baifenshausstraße.

Familiennachrichten

Obere: Ein Knabe: Dr. Otto... (Family news section)

Post- und Telegraphenankünd.

Post- und Telegraphenankündigungen... (Postal and telegraph notices)

Koppel & Co. Bank-Geschäft, Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporen-Gasse.

Abfahrt der Dampfschiffe

Abfahrt der Dampfschiffe... (Steamship departure schedule)